

## Kleine Einführung in die Entwicklung des Buddhismus

Im 6. Jh. v. Chr. wanderte Gautama Buddha durch Nordindien und verkündete den „Dharma“, seine Lehre, die sich schon bald nach seinem Tod über den ganzen indischen Subkontinent verbreitete. In den darauffolgenden Jahrhunderten erreichte der Buddhismus Shri Lanka, Birma, Thailand, Nepal, Bangladesch, Afghanistan, Pakistan, Tibet, Bhutan, Mongolei, Zentralasien, Indonesien, Vietnam, Laos, Kambodscha, China, Korea und Japan.

In seiner 2500-jährigen Geschichte ist im Buddhismus ein großes Textvolumen entstanden, das die verschiedenen historischen Entwicklungen und philosophischen Ausprägungen widerspiegelt. Im 8. und 9. Jh. n. Chr. hatten die indischen Buddhisten klare Strukturen zur Unterscheidung der verschiedenen Systeme geschaffen, die die tibetischen Buddhisten bis auf den heutigen Tag bewahrt haben.

Grundsätzlich kann man zwei große Entwicklungen unterscheiden: „Hinayana“, das kleine Fahrzeug, und „Mahayana“, das große Fahrzeug. Der gläubige Buddhist führt alle Lehren des Hinayana und des Mahayana auf das „direkte“ Wort des Buddha zurück. Der tibetische Buddhismus lehrt, daß der Buddha selbst dreimal den „Dharma“ verkündet hat. Wenn der Buddha die Lehre verkündet, nennt man dies „der Buddha setzt das Rad des Dharma in Bewegung“.

Die erste Verkündung der Lehre durch den Buddha selbst nennt man das „Dharma-Rad der vier Wahrheiten“. Dies bezieht sich auf seine erste Predigt direkt nach seiner Erleuchtung. Er unterwies im Wildpark von Rishipatana, im heutigen Sarnath, in der Nähe von Benares, eine Gruppe von fünf Asketen in den vier edlen Wahrheiten und dem achtfachen Pfad. Diese Predigt bildet die Grundlage des „Hinayana“, des kleinen Fahrzeugs. Dieses Lehrsystem wird noch heute von den „Anhängern der Alten“, der „Theravada-Tradition“, in Shri Lanka, Birma und Thailand lebendig gehalten.

Die zweite Verkündung der Lehre nennt man das „Dharma-Rad frei von Attributen“. Auf dem Geierberg bei Rajagriha legte der Buddha die „transzendente Erkenntnis-Weisheit“, Prajna-Paramita, dar. In dieser Verkündung wandte sich der Buddha hauptsächlich an den Bodhisattva Manjushri und belehrte ihn über die Erkenntnis der absoluten Wahrheit, der „Leerheit“ aller Phänomene, „frei von allen Attributen“.

Die dritte Verkündung der Lehre nennt man das „Dharma-Rad der exzellenten Analyse“. In Vaishali unterwies der Buddha hauptsächlich den Bodhisattva Maitreya in den subtilen Aspekten des Bodhisattva-Weges zur Erkenntnis der „Tathagata-Garbha“, der Buddha-Natur. Der Buddha belehrte den Bodhisattva Maitreya über die subtilen Unterschiede der zehn Erleuchtungsstufen und der fünf Wege, die ein Bodhisattva auf dem Weg zur Erleuchtung durchschreiten muß.

Die zweite und dritte Verkündung der Lehre, die die verschiedenen Aspekte des Mahayana Buddhismus umfaßt, breitete sich von Indien nach Nepal, Bangladesch, Afghanistan, Pakistan, Tibet, Bhutan, Mongolei, Zentralasien, Indonesien, Vietnam, Laos, Kambodscha, China, Korea und Japan aus.

Die Mahayana Lehren unterscheiden zwischen „Sutra-Lehren“ und „Tantra-Lehren“. Die ersten drei Dharma-Räder präsentieren die „exoterischen Lehrreden“ des Buddha, die Sutra-Lehren. Die tibetischen Buddhisten glauben, daß der Buddha seine Schüler in einer vierten und geheimen Verkündung unterwies. Sie nennen diese vierte Verkündung das „Dharma-Rad des geheimen Mantra“. Diese „esoterischen Lehren“ werden auch als „Vajrayana“, als Diamant-Fahrzeug, bezeichnet und verbreiteten sich von Indien nach Nepal, Pakistan, Tibet, Bhutan, Mongolei, Zentralasien, China und Japan.

Man kann die gesamte Lehre des Buddha in drei Lehrsysteme oder Fahrzeuge einteilen: Hinayana, Mahayana und Vajrayana. Alle drei Fahrzeuge behandeln das gleiche Grundthema, die Befreiung von allen Geistestrübungen, Kleshas. Der Buddha erkannte die Geistestrübungen von Unwissenheit, Gier, Haß, Mißgunst, Neid und so weiter als die Ursachen allen Leidens. Alle drei Fahrzeuge unterscheiden sich im Umgang mit den Geistestrübungen und in der Beschreibung des Befreiungsweges.

Die westliche Wissenschaft bezeichnet alle Lehren, von denen man annehmen kann, daß sie von Buddha selbst gelehrt wurden, als „kanonische Literatur“. Die kanonische Literatur umfaßt die Lehrreden des Buddha, die „Sutras“, und die Ordensregeln für die Mönche und Nonnen, den „Vinaya“, wie sie uns im Hinayana überliefert sind. Diese Literatur wurde über Jahrhunderte nur mündlich weitergegeben und wahrscheinlich erstmals im 1. Jh. v. Chr. in Shri Lanka schriftlich niedergelegt.

Alle Werke, die diese kanonische Literatur erklären, klassifiziert man als „kommentierende Literatur“. Alle Lehren, von denen man annehmen muß, daß sie vorgeben, kanonische Literatur zu sein, in Wirklichkeit aber dem Buddha in den Mund gelegt wurden, nennt man „pseudo-kanonische Literatur“. Nach Ansicht der westlichen Wissenschaft mußte eine pseudo-kanonische Literatur geschaffen werden, um neue Interpretationen der Lehre glaubhaft zu machen. Anonyme Autoren schufen „neue Lehrreden“ des Buddha.

Da weder die kanonischen noch die pseudo-kanonische Schriften leicht zu verstehen sind, entstand schon sehr früh die Notwendigkeit, diese zu systematisieren und zu kommentieren. Autoren wie Buddhagosha, Nagarjuna, Asanga und viele andere verfaßten wichtige Kommentarwerke und systematische Darstellungen der Hinayana- und Mahayana-Lehren, die bis zum heutigen Tage von Buddhisten studiert werden.